

RENDEZ-VOUS

Beat Lorenz | Der gebürtige Törbjer ist seit 42 Jahren für denselben Arbeitgeber tätig

Der Aussendienst-Dinosaurier

Beat Lorenz ist viel unterwegs. Etwa 33 000 Kilometer spult er jedes Jahr ab – und das seit 42 Jahren für denselben Arbeitgeber. So etwas hat heutzutage Seltenheitswert. Mit 64 Jahren ist der gebürtige Törbjer der älteste Mitarbeiter der Arnold Walker AG in Bitsch und wohl einer der dienstältesten Handelsvertreter im Oberwallis. Im April nächsten Jahres geht er in Rente.

Lorenz hat seine berufliche Laufbahn als Lastwagenchauffeur begonnen. Er karrte Möbel durch die ganze Schweiz, bis er von einer Nachbarin erfuhr, dass Arnold Walker einen Chauffeur sucht. Er habe den Firmengründer und einstigen Patron an einem Freitag angerufen und sich tags darauf mit ihm im Restaurant Z'Matt getroffen, berichtet Beat Lorenz: «Innerhalb von zehn Minuten hatten wir uns ‚gefunden.‘»

«Schöne Erinnerungen»

Am darauffolgenden Montag trat er in dem Familienunternehmen die neue Stelle an. An den ersten Arbeitstag am 18. Juni 1973 erinnert er sich, «als ob es gestern gewesen wäre». Nachdem er sich im Büro kurz vorgestellt hatte, fuhr ihn Louise Walker, die Gattin des Patrons, in die Garage, um den Lastwagen zu holen. Nachmittags absolvierte er seine erste Tour. Er habe täglich 25 bis 30 Kunden mit Lebensmitteln aller Art beliefert, darunter

auch Kantinen wie jene auf der Baustelle des Furka-Basistunnels. Diese sei einst ein wichtiges Standbein gewesen, erzählt Lorenz.

Seine Liefertouren führten ihn damals in fast alle Landesteile. Auf vielen Fahrten wurde er von den Söhnen der Walkers, dem heutigen CEO Alexander Walker und dessen Bruder Matthias, oder von seinen Zwillingssöhnen begleitet. «Das sind schöne Erinnerungen», sagt Beat Lorenz.

Zwei Herren dienen...

Nach zwölf Jahren wechselte er in den Aussendienst. Die ursprüngliche «Übergangslösung» dauert nun schon 30 Jahre. Natürlich absolvierte er anfänglich Verkaufskurse, aber die fachliche und menschliche Kompetenz für den neuen Job als Verkaufsberater brachte er bereits mit. «Als Aussendienstmitarbeiter muss man zwei Herren dienen», beschreibt Beat Lorenz die berufliche Herausforderung. Durch die langjährige Erfahrung und das sehr gute Arbeitsverhältnis gelinge es ihm aber ganz gut, die Interessen der Firma und jene der mehr als 400 Kunden unter einen Hut zu bringen, versichert er. Die Arbeit im Aussendienst gefällt ihm nach wie vor: «Man erlebt viel und lernt die unterschiedlichsten Menschen kennen.» Vor allem die Zusammenarbeit mit Kunden, deren Eltern

bereits zu seinem Stamm gehören, macht ihm viel Freude.

«Enormer Preiskampf»

Aber das Geschäft sei im Lauf der Jahre viel härter geworden, räumt Beat Lorenz ein. Früher habe er sich gegen drei bis vier Mitbewerber behaupten müssen. Heute versuchten bis zu 15 Firmen mit teilweise aggressiven Verkaufsmethoden Kunden abzuwerben. Auch Grossverteiler und Discounter drängten auf den Markt. «Der Preisdruck ist enorm und das Inkasso wird schwieriger», stellt Lorenz fest.

Weniger Sorgen bereitet ihm derweil das Internet. Natürlich hat der erfahrene Aussendienstler das Lieferscheineubüchlein längst durch den Laptop ersetzt, doch die Zahl der Online-Bestellungen hält sich in Grenzen: «Vor allem im Oberwallis wird der persönliche Kontakt auch im digitalen Zeitalter noch sehr geschätzt», weiss Beat Lorenz, der darin auch die Möglichkeit für Zusatzverkäufe sieht.

Auch wenn ihn das fast schon familiäre Verhältnis zu seinem Arbeitgeber etwas wehmütig stimmt, freut sich Lorenz auf den Ruhestand. Langeweile dürfte nicht aufkommen. Als Mitglied des Turnvereins und leidenschaftlicher Sportschütze will er nach dem Rückzug von der Verkaufsfond vermehrt Kollegschaften pflegen und gemeinsam mit seiner Frau wandern gehen. **fm**



«Der persönliche Kontakt wird auch im digitalen Zeitalter sehr geschätzt»

Wirtschaft | Drei Inputreferate am Wirtschaftstag 2015

Keine Angst vor dem Morgen

BRIG-GLIS | «Die Fragen der Zukunft sind Fragen der Gegenwart zu einer anderen Zeit.»

Ob sich dieses Zitat wirklich dem römischen Philosophen Seneca unterjubeln lässt, wie der exzellente Referent Prof. Markus Hengstschläger am vom Verein Wirtschaftsforum Oberwallis organisierten Wirtschaftstag 2015 behauptete, ist letztlich unwichtig. Auf die Botschaft kommt es an. «Die Angst vor der Zukunft lähmt Europa», sagte nämlich der Wiener Professor und verwies auf das angebliche Seneca-Zitat, das vom Irrtum spricht, dass Fragen der Zukunft schwieriger zu lösen seien als Fragen der Gegenwart, weil die in der Zukunft relevante Frage am Tag, an dem sie beantwortet werden muss, Gegenwart ist. Einleuchtend. Oder?

Da die Zukunft stets unvorhersehbar bleibt, insbesondere im herrschenden Informationszeitalter, in dem sich die auf dem Planeten angesammelte Information innerhalb von 24 Stunden verdoppelt und jegliche Zukunftsprognose unmöglich und schon der nächste Tag völlig unberechenbar wird, gilt es – in der Gegenwart – Hengstschläger zufolge, auf Individualität zu setzen.

Ein Kontinent versinkt im Mittelmeer

Dem Verein Wirtschaftsforum Oberwallis war am gestrigen Abend mit der Einladung des illustren Genetikers Hengstschläger ein Coup gelungen. Er lieferte der versammelten Wirtschaftselite keine Patentrezepte, wie sie den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft entgegenzutreten kann, sondern regte – in metaphorischen Erzählungen und brillanten Allegorien – zum Nachdenken an. Ist es so zum Beispiel nicht völlig verkehrt, dass im Schulsystem Europas nicht die individuellen Stärken ge-

fördert werden, sondern versucht wird, Leute hervorzubringen, die keine Schwächen, aber eben auch keine Stärken haben? Wer in der Schule in Deutsch ein Ass und in Mathe eine Niete ist, dem wird oftmals nicht etwa empfohlen, sich ganz auf seine sprachliche Stärke zu fokussieren, sondern wird dazu ermutigt, dieses Fach zu vernachlässigen, da die schulische Leistung stimmt, und sich der Mathematik zu widmen. Ein Kontinent versinkt somit im Mittelmeer.

Stärken stärken

Dass es wichtiger ist, die Stärken zu stärken, anstatt die Schwächen zu schwächen, referierte auch Marzell Chanton, Werkleiter bei der Scintilla AG, in seinem Kurzreferat am Wirtschaftstag, der sich mit der Thematik «Wege zu unternehmerischer Stärke» beschäftigte. Er empfahl, bei Anzeichen einer Krise nur das Notwendige zu tun und nicht das Mögliche und somit nicht in hysteri-

sches Handeln zu verfallen. Zudem wies er auf den Vorteil hin, nicht nur Produkte im Portfolio zu haben, sondern auch Dienstleistungen, und abzulegen, was die Firma und den Betrieb zu sehr belastet (und das Schwimmen im globalisierten Kapitalismus unmöglich macht). Als dritter Gastredner bot Dr. Berno Stoffel, CEO der touristischen Unternehmungen Grächen, einen Einblick in eine Destination, die der Frankenstärke mit konkreten Aktionen ins Auge blickt. Für ihn kann eine Krise auch eine Chance sein, besser zu werden. «Am Schluss kommt es auf die Haltung an», so Stoffel, der den Hockeyspieler Wayne Gretzky zitierte: «Ein guter Hockeyspieler geht dorthin, wo der Puck ist, ein grossartiger Hockeyspieler geht dorthin, wo der Puck sein wird.» Ein Sportlerzitat als mögliches Tourismuskonzept. Etwas lernen lässt sich somit nicht nur bei römischen Philosophen, sondern auch bei kanadischen Hockeyspielern. **azn**



Brillant. Der renommierte Genetiker Prof. Markus Hengstschläger hielt am Wirtschaftstag 2015 ein exzellentes Inputreferat. **FOTO ZVG**

Natur | Pilzausstellung im Zentrum Missione

Mekka der Pilzfreunde

NATERS | Zum 20-Jahr-Jubiläum organisiert der Verein für Pilz- und Waldkunde Oberwallis am Sonntag in Naters eine Ausstellung.

de. Andererseits wurden aber auch unbekanntere Arten vorgestellt, um die Pilzkenntnisse der Sammler zu vertiefen – denn nur das schützt vor Vergiftungen.

Bereits zum zwanzigsten Mal organisierte der Pilzverein Oberwallis am vergangenen Wochenende seinen Vereinsfamiliärentag mit Pilzexkursion. Auch auswärtige Gäste aus dem Kanton Bern waren mit dabei, um über 50 Arten aus der Gegend zu begutachten.

Einerseits suchten die Mitglieder Zutaten für den traditionellen Pilz-Risotto, der an diesem Tag serviert wur-

Jubiläumsausstellung am Wochenende

Die Exkursion diente sozusagen als Hauptprobe für die Jubiläumspilzausstellung am kommenden Sonntag, 13. September, im Zentrum Missione in Naters. Dabei werden der Bevölkerung möglichst viele Pilze sowie Hintergrundinformationen geboten. Ebenfalls können Sammler ihre Pilze kostenlos zur Kontrolle bringen. **jbw**



Geballte Pilz-Kompetenz. Die drei Pilzkontrolleure und Ortspilzexperten Geni Christen, Martin Urben und Othmar Kämpfen mit der «Ausbeute» des Familientags. **FOTO ZVG**